

Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

und
Handels-Zeitung
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

Steuerspreise: Für Leipzig und Vorort durch unsere Verlagshandlung monatlich 3.75 M., die übrigen durch unsere Abnehmer monatlich 3.25 M. ...

Anzeigenpreise: Für Leipzig und Vorort durch unsere Verlagshandlung monatlich 3.75 M., die übrigen durch unsere Abnehmer monatlich 3.25 M. ...

Nr. 57.

Montag, den 1. Februar.

1915.

England fürchtet eine deutsche Blockade.

Bevorstehende Beschlagnahme des Getreides in England. — Meuterei unter den russischen Truppen in Batum. — Zwischenfälle an der bulgarisch-serbischen Grenze. — England erhebt Einspruch gegen den Kauf deutscher Schiffe durch Amerika.

Die Gründe des englischen Rückzugs in der Nordseeschlacht.

Von Vizeadmiral J. D. Kirkhoff.

Das große Gefecht in der Nordsee am 24. Januar wurde nach amtlicher Meldung des englischen Vizeadmirals Beatty schon um die Mittagshunde nach dreistündigem Kampfe abgebrochen, um die eigenen Schiffe nicht den Gefahren deutscher Minen und Unterseeboote in der deutschen Bucht der Nordsee auszuliefern, obwohl Helgoland noch 70 Seemeilen entfernt war.

Dass diese Meldung den wahren Beweggrund vollkommen beiseite gelassen hat, geht aus vielen Anzeichen hervor. Erstlich aus den sich widersprechenden und unklaren Meldungen der britischen Admiralität und der Unzuverlässigkeit und Unglaubwürdigkeit des darauf als Berichterstatter vorgeschobenen Reuters-Büros.

Die erste anders lautende amtliche Meldung von den schweren Verlusten, die den Engländern in dem Seetreffen vom 24. Januar zugefügt worden sind, hat nicht nur bei einem der englischen Hauptblätter offen ausgegangen und ist alsdann unterdrückt worden, wie dies mehrfach berichtet wird; sondern englische Reisende haben auch schon mitgeteilt, daß die deutschen Nachrichten über die schweren Schäden der englischen Schiffe auf Wahrheit beruhen.

Es ist ein starkes Stück, amtlich derartig offen in alle Welt hinaus die falsche Nachricht zu verbreiten, das britische Geschwader habe keinerlei Verluste gehabt. Man vergleiche damit den ruhigen, sachlichen Bericht des deutschen Admiralfstabes. Es ist jetzt festgestellt, daß ein großer englischer Linienkreuzer vernichtet ist, daß der große Dreadnought - Panzerkreuzer „Lion“ solche schwere Havarie erlitten, daß er von der „Indomitable“ geistert werden mußte und auf die Dauer von Monaten außer Gefecht gesetzt sein soll. Untergang und Habarat dieser Schiffe sind von dem „Militar“, einem Marine-Luftschiff und einem Torpedoboote festgestellt; desgleichen sind drei englische Torpedoboote zerstört worden.

Beshalb drehte denn der siegreiche (!) englische Admiral so zärtlich und so weit entfernt um und fuhr mit seinem Geschwader von dannen? Aus dem einfachen Grunde, weil es ihm zeitgemäß schien, das Gefecht, von dem er für sich keinerlei Vorteil mehr versprechen konnte, abzubrechen.

Der Rückzug der weit stärkeren englischen Flotten-Abteilung war geboten, um noch bei Tageszeit sich so weit zurückziehen zu können, daß die deutschen Torpedoboote die in ihrer Geschwindigkeit herabgeleiteten englischen Schiffe nicht in der Nacht vernichten könnten. Eine ähnliche Überlegung wird auf unserer Seite wohl die Veranlassung gewesen sein, dem Gegner nicht auf den Feiern zu bleiben, und sich mit dem erlangten Erfolg zu begnügen, bei dem allerdings der Verlust des „Blücher“ als ernste Einbuße zu bezeichnen ist.

Ein größeres Verständnis des Gefühls der eigenen inneren Schwäche konnte die britische Admiralität wahrlich nicht machen, als mit dieser ihrer neuesten Leistung. Glaubt man in England wirklich, auf die Dauer die Welt derartig mit irgend anhaltendem Erfolg zurückzuhalten zu können? Noch nach jedem größeren Seegefecht ist die Wahrheit doch im eigenen Lande und im Ausland ans Tageslicht gekommen, nach Colonel, den Fallanden-Jufern usw.

Es hat sich einmal wieder klar gezeigt, daß englische Schiffe und Schiffverträge nur dann folgen können, wenn sie in erheblicher Ueberzahl und Uebermacht zur Stelle sind; daß sie aber jedesmal benachteiligt sind und den kürzeren ziehen, wenn diese Uebermacht nicht gar so groß ist. Daß aber selbst bei solcher Uebermacht wie bei dem am 24. Januar vor Helgoland die englische Flotte einen Niederlage erleiden würde, das wird man selbst in England nicht befürchten, geschweige denn glauben haben. Dieser Niederlage ist es empfindlich, daß mit allen Mitteln verhindert werden mußte, die Wahrheit über die wirkliche Sachlage zu unterbreiten, sowohl dem eigenen Volke, als auch den Verbündeten und dem germanischen Ausland gegenüber.

Englands Armada weiß gar zu gut, weshalb sie sich zurückhält und gespart werden soll bis zum Friedensschluß, um dann als ver-

Der Tagesbericht der obersten Seeresleitung

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vom westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel, in der Gegend südwestlich Mlawka, haben wir die Russen aus einigen Ortshäusern, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

meintlicher Trumpf dienen zu können. Valen wir sie einseitigen weiter steigen und weiter liegen!

England rechnet mit einer deutschen Blockade.

Am Ende November hatte Großadmiral von Tirpitz im Großen Hauptquartier eine Unterredung mit dem Berliner Vertreter der „Associated Press“, in der er eine bemerkte Drohung gegen England aussprach: „England will uns auszunutzen; wir können dasselbe Spiel treiben. England umzingeln, jedes englische Schiff aber jedes seiner Verbündeten, das sich irgendwelchem Hafen Englands oder Schottlands nähert, torpedieren und dadurch den größeren Teil der Nahrungsmittelzufuhr abschneiden.“ In den folgenden Wochen ist den Engländern und auch den Franzosen an einzelnen Handelsdampfern der Beweis geliefert worden, daß deutsche Unterseeboote in der Tat befehligen und die Zufuhr nach England zu schädigen. Die Besatzungen der Dampfer „Malakoff“, „Primo“ und „Durward“ können davon erzählen. Indes, die Feinde mochten denken, das seien nur vereinzelte Zufälle bedauerlicher Art, mit denen man genau so rechnen müsse, wie mit dem Verlust von Handelsdampfern durch Minen.

Seit dem Abend des 30. Januar wird man in England und in Frankreich anders denken gelernt haben. Wir konnten bereits in dem Leitartikel der heutigen Morgennummer mit großer Beirichtung von rühmlichen Leistungen des Unterseebootes „U 21“ und seiner bereits mehrfach bewährten Befahrung an der Westküste Englands, auf der Höhe von Brest, berichtet: Drei englische Handelsdampfer wurden binnen 12 Stunden von einem einzigen Unterseeboot versenkt. Die Zufuhr zu dem wichtigsten Handelshafen Englands ist also durch deutsche Unterseeboote aufs ernste bedroht. Denn man darf wohl annehmen, daß außer dem „U 21“ noch andere deutsche Unterseeboote in der irischen See kreuzen und auf feindliche Handelsdampfer Ausschau halten.

Aber damit nicht genug. In den frühen Morgenstunden ließ eine weitere Drahtnachricht ein, daß auch an der französischen Küste deutsche Unterseeboote auf feindliche Handelsdampfer Jagd machen und dabei ebenfalls bereits vom Glück begünstigt gewesen sind: Ein englischer Dampfer wurde versenkt, und ein anderer konnte, schwer beschädigt, gerade noch in den Hafen von Brest havnen. Das Ergebnis eines Tages ist also: die völlige Vernichtung von vier Handelsdampfern und die schwere Beschädigung eines fünften! Wir können damit sehr zufrieden sein und wünschen nur, daß unsere weiteren Unterseeboote auch die folgenden Tage ihre für England verberberbringende Arbeit fortsetzen werden. Denn es kann

keinem Zweifel unterliegen: Was Tirpitz Ende November angedroht hat, scheint jetzt Tatsache zu werden. Deutsche Unterseeboote kreuzen an der englischen Küste, der Verkehr nach englischen Handelshäfen ist infolgedessen aufs äußerste gefährdet, der Handel mit England außerordentlich erschwert, wenn nicht gar unterbunden. Jetzt soll und wird England mit der gleichen Waffe heimgezielt werden, mit der es uns Deutsche auf die Knie zwingen wollte, mit der Aushungerung, und vielleicht wird schon nach Verlauf weniger Wochen offenbar werden, daß für England diese Blockade das Durchdarfste bedeutet: der Anfang vom Ende!

Weiter wird gemeldet:

(z.) Rotterdam, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Londoner News“ stellt in ihrer Wochenübersicht fest, daß bezüglich die allgemeine Blockade Englands durch deutsche Unterseeboote begonnen habe.

Vermisste englische Schiffe.

(z.) Rotterdam, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Das englische Hafenamt in Hull meldet für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Januar 11 Schiffe in der Nordsee als „vermisst“. Die ferneren Veröffentlichungen des Hafenamtes Hull sind am 23. Januar durch den englischen Senat verboten worden.

Der französische Generalstabsbericht.

Am 31. Januar wurde in Paris folgender Bericht des Generalstabes ausgegeben:

Nachmittags 3 Uhr.

Während des 30. Januar beschränkte sich der Kampf nahezu an der ganzen Front auf Artilleriekämpfe. Die Kanonade war von beiden Seiten heftig auf zahlreichen Stellen hatten wir überall Vorteil. Vor La Bassée nahm die englische Arme alle Schützengräben, die vorübergehend verloren waren, wieder ein. Die Deutschen beschossen die Kirche von Fouqueville südlich Arras. In den Abschnitten Arras, Rops, Solsons, Reims und Verches zerstörten unsere Batterien zwei feindliche Geschütze und mehrere Schanzarbeiten. Eine größere Anzahl Bombenwerfer zerstörte mehrere Ansammlungen, Bivouacs und Transporte. In den Argonnen, im Escarpement, wo wir am 20. Januar einen leichten, bereits gemeldeten Rückzug durchführen mußten, unternahmen die Deutschen gestern bei Fontain-Madame drei neue Angriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen Argonnen und Bogen keine Veränderung. Wir halten namentlich bei Bodenlitters das Dorf Angemont fest, das die Deutschen besetzt zu haben behaupten.

Abends 11 Uhr.

Es wurde kein bemerkenswerter Zwischenfall gemeldet.

Sieges-Lügen der Feinde.

(z.) Genf, 1. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Wie schwer es ist, aus amtlichen französischen Meldungen die Wahrheit festzustellen, zeigt der „Bund“ an einem neuen Beispiel. Auf Grund einer amtlichen französischen Angabe melde die Schweizerischen Zeitungen, daß die melumstrittene Höhe 425 zwischen Thann und Sennheim sich wieder im Besitz der Franzosen befinde, nachdem sie zu Beginn des Monats von den Deutschen erobert war. Nun bekümmert aber der Kriegsberichterstatter des „Bund“ als Augenzeuge, daß diese Höhe sich unerschütterlich in den Händen der Deutschen befinde. Das Blatt schreibt dazu, daß französische Mißerfolge zu verschweigen oder zu beschönigen menschlich begreiflich sei, aber doch nicht so weit führen dürfe, die Tatsachen ins Gegenteil zu verkehren. — Eine gleiche Fälschung gegenüber den amtlichen russischen Berichten vom Kriegsschauplatz macht der „Räuber Tagesanzeiger“. Dem Blatte zufolge hat die Agentur Havas am 26. Januar eine Siegesnachricht aus dem russischen Hauptquartier verbreitet, mit der Ankündigung der Befreiung von Lipta in Nordungarn. Ein einfacher Blick auf die Karte genügt, daß der angeblich von den Russen eingenommene Ort 80 Kilometer hinter der österreichischen Front liege, mit der Verbreitung der unwahren Siegesmeldung somit eine Realifikation schlimmer Art begangen worden sei.

Ein Sohn des Generalobersten v. Klud gefallen.

Der „B. V.“ meldet: In den Artilleriegefechten bei Widdelsterle hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten v. Klud, der Leutnant zur See Egon v. Klud, bei einem Rotorenregiment den Heldentod gefunden.

Aufzug des französischen Kriegsministers an die Rekruten.

(z.) Paris, 1. Februar. Aus einer Bekanntmachung des Kriegsministers geht hervor, daß eine große Anzahl französischer Rekruten aus den von den Deutschen besetzten Gebieten lieber nicht eingestellt worden sind. Der Kriegsminister erklärt einen Aufzug an die zurückgestellten jungen Leute des Jahrganges 1913/14 sowie an die Rekruten des Jahrganges 1915, die noch nicht unterzucht worden sind, und fordert sie auf, sich auf dem Bürgermeisterrat des Ortes, wo sie sich aufhalten, zu stellen.

Französisch-englische Lügenmeldungen über Oesterreich.

Wien, 1. Februar. Das Wiener t. t. Telegraphen-Korrespondenz-Büro stellt fest, daß die Meldungen des „Kath.“ über Anzuchen im Süden der Monarchie von Anfang an bis Ende auf freier Erfindung beruhen. Weder in Laibach, noch in Triest oder sonst irgendwo hat es Demonstrationen gegeben, geschweige denn Aufzüge, Bombenlegungen und Plünderungen. Die Einberufung neuer Rekruten, die übrigens noch nicht die letzten sind, hat sich, wie stets seit Kriegsbeginn, in musterhafter Ordnung vollzogen. Die rumänische Bevölkerung der Monarchie gab durch die Bildung eigener Legionen neue Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Monarchie und konnte darin durch die Grausamkeiten, die die Russen ihr gegenüber in der Bukowina verübten, wahrlich nicht belästigt werden.

Die Ausführungen des französischen Blattes gehören somit ebenso in die Kategorie der laßfamen Bekanntheit, oft genug stigmatisierten und auch durch die Ereignisse immer wieder dementierten Lügenmeldungen, wie die Nachricht des „Daily Chronicle“, der wieder einmal seinen Lesern das Märchen von Abhandlungsabsichten Kaiser Franz Josephs aufsticht.

Englischer Kriegsrat.

(z.) London, 1. Februar. Am Mittwoch und Donnerstag fanden in London wichtige Sitzungen des Reichsverteidigungsausschusses statt, bei denen die englischen Blätter schreiben, ein förmlicher Kriegsrat geworden sei. Eine Unterkommision des Ausschusses tagte am Donnerstag. Es waren anwesend Premierminister Asquith, Lloyd George, Churchill, Lord Fisher, Kitchener, Grey, der Marquis of Crewe und Balfour.

Meuterei unter den russischen Truppen in Batum.

(z.) Konstantinopel, 1. Februar. Die russischen Truppen haben in Batum, wie aus Sofia gemeldet wird, gemeutert, angeblich infolge der planmäßigen revolutionären Propaganda.

Raubzüge der Russen.

Wit. Wien, 31. Januar. Aus dem Kriegs-pressquartier wird gemeldet: Amtlichen Nachrichten zufolge rauben und plündern die Russen in der Südbukowina und in allen rumänischen Gegenden.

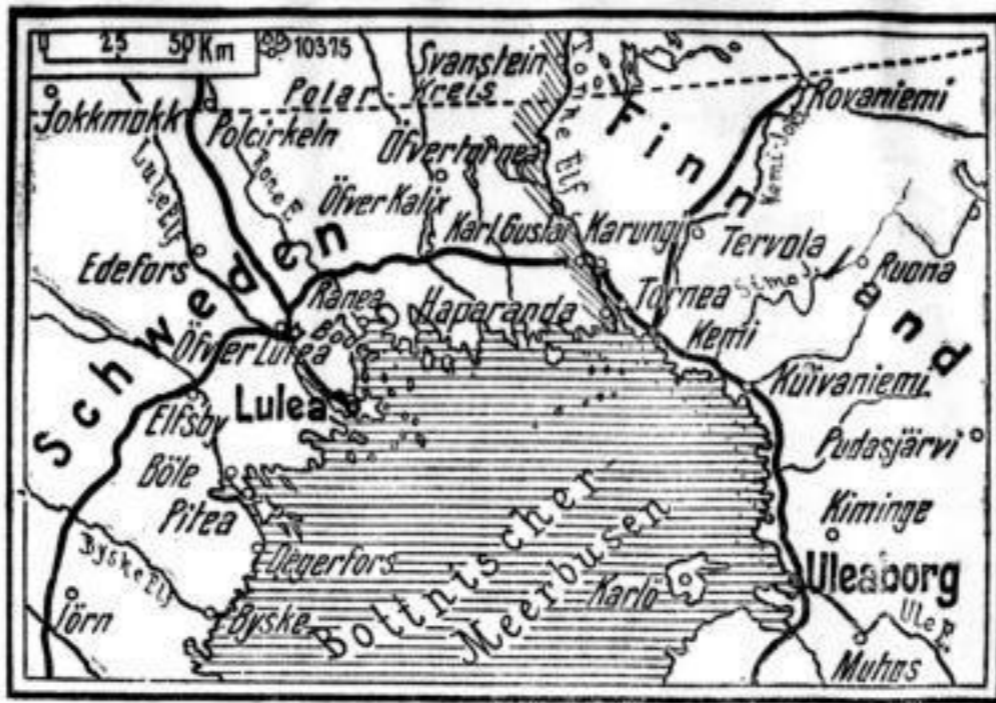
Zwischenfälle an der bulgarisch-serbischen Grenze.

Wit. Sofia, 1. Februar. („Agence Bulgare.“) Die häufigen Zwischenfälle, die sich an der serbisch-bulgarischen Grenze ereignen, wobei serbische Soldaten auf unglückliche mazedonische Flüchtlinge schießen, die auf bulgarischem Gebiet Zuflucht suchen, rufen in der öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervor.

Die Kämpfe im Kaukasus.

(z.) Kopenhagen, 1. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Die Petersburger Blätter melden: Im Kaukasus sind die Kämpfe zum Stehen gekommen, auch die Türken melden den Uebergang zur Defensiv.

Die russische Karungi-Bahn.



(z.) Der nach in Friedenszeit begonnene Bau der Karungi-Eisenbahnlinie ist jetzt vollendet worden. Die Bedeutung dieses Ereignisses besteht darin, dass diese Eisenbahnlinie Rußland in den Stand setzt, Kriegsmaterialien und andere wichtige Waren über Schweden einzuführen.

Generalstab folgendes Bericht: In der Gegend von Sultan Selim und Schornf haben die Türken am 26. Januar eine heftige Offensive ergriffen, die wir jedoch zurückweisen konnten.

Die Türken in Nordpersien.

Frankfurt a. M., 1. Februar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Während sich auf dem kaukasischen Kriegsschauplatz ein gewisser Stillstand der beiderseitigen Operationen bemerkbar macht, schreitet die türkische Aktion in Nordpersien vorwärts.

England erhebt Einspruch gegen den Ankauf deutscher Schiffe durch Amerika.

London, 31. Januar. Nach Berichten der hiesigen Presse zu urteilen, weht der amerikanische Gesandtschaft über den Ankauf von Schiffen große Unzufriedenheit in London.

Forderung der Neutralitätserklärung Portugals.

(z.) Genf, 1. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) Der Madrider „Imparcial“ meldet: In den portugiesischen Cortes ist ein von den oppositionellen Senatoren veranlaßter Antrag an die Regierung eingegangen.

Beschlagnahme des Getreides und der Mehlvorräte in England.

(z.) Gravenhage, 1. Februar. (Eigene Drahtnachricht.) „Morning Post“ meldet: Infolge anhaltender Preissteigerung dürfte sich die britische Regierung veranlaßt sehen, binnen kurzem sämtliche Roggengetreide- und Mehlvorräte Englands zu beschlagnahmen.

Verständigung zwischen Griechenland und Italien.

Wit. Frankfurt a. M., 1. Februar. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Athen hat das griechische Kriegsministerium, nachdem sich die italienische und die griechische Regierung verständigt haben, den Hafen von Salona verlassen.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 1. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichskanzler ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Ansprache des Kaisers an ein Landwehnbataillon.

Wit. Berlin, 1. Februar. Der Kriegsberichterstatter Scheuermann berichtet an die von ihm bedienten Berliner Blätter, daß die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtstag an ein mitteleuropeisches Landwehnbataillon hielt, das bisher im Großen Hauptquartier Dienst tat

und nunmehr zur Front abberufen ist, folgendermaßen lautete:

„Guten Morgen Landwehr! Ich spreche Euch Kameraden meinen Glückwunsch aus, daß Euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß Ihr Eure Arbeit hier so gut gemacht habt.“

Eiserne Kreuze.

Dr. Krupp von Bohlen-Halbach hat vom Kaiser persönlich in Anerkennung der Pflichterfüllung und Hingabe der Beamten und Arbeiter der Firma Krupp das Eiserne Kreuz 1. Klasse überreicht bekommen.

Das Eiserne Kreuz erhielten ferner verliehen: der Offizierskandidat Birkelmeier, der Offizierskandidat Ernst Seibel, der Offizierskandidat Richard Frey, der Offizierskandidat Richard Frey, der Offizierskandidat Richard Frey.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Die Feldpostkarte der französischen Armee.

Deutsches Großes Hauptquartier, 28. Januar. (z.) Die Franzosen lassen sich nicht gerne in die Karten sehen.

Uns Glück.

Roman von Jessy von Puttkamer. Copy-right by Carl Duncker, Berlin. Er sah sie darauf erkaunt an. „Dat dies irgendwelchen Einfluß, gnädiges Fräulein?“

Anschauungen von Freiheit, daß man Ihren Herrn Vater einfach in Beschlag genommen hat. „D, das ist aber — —“ richtete sich Dodo ganz empört auf.

Heimweg vorbeikommen, Ihr Herr Vater also auch. „Sie schlugen die Richtung dahin sofort ein.“

„Eine reine Geldsache, die keines Dankes bedarf. Ich werde viel mehr Ihr Freund sein, wenn ich Sie vor einer Lebensnotlage bewahre.“

Janos von Armes de la Republique (Carte en Franchise) hat und auf der Vorderseite in Farben ein Fahnenbündel — die Farben Frankreichs, Englands, Belgiens und Italiens — enthält.

Diese Karte soll dem Postmeister übergeben werden. Es soll nichts hinzugefügt werden außer Datum und Unterschrift des Abenders.

Unter diesem Vermerk sind folgende Mitteilungen, natürlich in französischer Sprache vorgebracht: Ich befinde mich wohl. Ich bin im Hospital (verletzt) und bin auf dem Wege der Heilung.

Ich habe erhalten Cues(n) (Brief), (Telegramm), (Paket). Ich habe noch keine Nachricht (in jüngster Zeit), (seit langer Zeit).

Ein Augenzeuge über das Seesgefecht in der Nordsee.

(Abdruck für das Leipziger Tageblatt amtlich genehmigt.)

... Heute erst komme ich dazu, Ihren Brief zu beantworten. Am 22. Januar unternahm wir einen Vorstoß (mit welchen Kräften haben Sie wohl inzwischen gesehen).

... Seemilen von der englischen Küste wurden plötzlich überlegene feindliche Kräfte gemeldet, und zwar 5 große und 7 kleine Kreuzer und die Zerstörer. Auf 21000 Meter eröffnete der Engländer das Feuer.

... Das sie untern tapferen „Blücher“ untergeht haben, ist angeht einer solchen Flotte keine Heldentat. Däts der „Blücher“ nicht durch Treffer Wundschäden erlitten, hätten sie ihn nicht zerlegt.

Sport und Spiel.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Der Krieger-Vereinsrat, der vom Westdeutschen Spielverband in Gelsenkirchen veranstaltet war, hatte unter der Leitung der Witterung zu leiden.

Bei den Skirennen in Klosters bei Davos hat der Münchener Gregor gegen eine Anzahl guter Schweizer Skiläufer den Seniorensprunglauf mit gestandenen Sprüngen von 35, 36 und 37 Metern gewonnen.

Im Eisbad-Weitschiffspiel gewann an der Heiligen Brücke der Leipziger Sport-Club gegen eine zusammengesetzte Mannschaft der Bewegungsspieler und des Vereins für Eisport mit 11:0.

Recht und Gericht.

Berlin, 30. Januar.

Ein neuer „Kwilecki-Prozess“. Vor dem 8. Zivilsenat des Oberlandesgerichts zu Breslau findet voraussichtlich der Abschluß des vielbesprochenen Kwilecki-Prozesses seinen Abschluß.

Die Bahnwärtersfrau Cäcilie Meyer geborene Praca hatte im Jahre 1902 erklärt, daß der Sohn des Grafen Zuzigew Kwilecki zu Wroblewo nicht der eheliche Sohn dieses Grafen, sondern ein untergeordnetes Kind sei.

Das sie untern tapferen „Blücher“ untergeht haben, ist angeht einer solchen Flotte keine Heldentat. Däts der „Blücher“ nicht durch Treffer Wundschäden erlitten, hätten sie ihn nicht zerlegt.

Lezte Nachrichten

Die Niederschlagung der Strafverfolgung gegen Kriegsteilnehmer.

wsl. Dresden, 1. Februar. Die Niederschlagung der Strafverfolgung gegen Kriegsteilnehmer ist nach Kriegsausbruch mehrfach in den Tageszeitungen als wünschenswert bezeichnet worden.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

Die Leipziger Fußballspiele des Sonntags hatten unter den schneebedeckten Boden sehr zu leiden; in Eutinisch gewonnen die Bewegungsspieler gegen Wacker mit 3:0.

allenfalls in deutschen Ländern schmerzliche Entzückung gewirkt. Man hatte in den letzten Jahren hoffen dürfen, daß das Urteil nicht vollstreckt werden würde.

Die Arbeit des „U 21“. In Amsterdam, 1. Februar. Auf der Dampftram „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ ist noch ein dritter englischer Dampfer in der Irischen See versenkt worden.

Die Arbeit des „U 21“.

In Amsterdam, 1. Februar. Auf der Dampftram „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ ist noch ein dritter englischer Dampfer in der Irischen See versenkt worden.

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Lächerliche Entzückung in Frankreich. In Paris, 31. Januar. Amtlich wird gemeldet: Das Marineministerium gibt folgende Note bekannt:

In einer gewissen Selbstschätzung verzeigte die deutsche Marine bisher im allgemeinen Handelschiffe der Verbündeten, nachdem sie die Belästigung aufgenommen aber ihr gestillt hatte, daß sie zu retten.

Die Offiziere haben Befehl erhalten, nichts mehr zu achten und sich so aus der Reue der Menschheit zu freieren. Deutsche Unterseeboote haben am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer, davon zwei bei Havre und zwei in der Irischen See, angehalten.

Die Offiziere haben Befehl erhalten, nichts mehr zu achten und sich so aus der Reue der Menschheit zu freieren. Deutsche Unterseeboote haben am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer, davon zwei bei Havre und zwei in der Irischen See, angehalten.

Die Offiziere haben Befehl erhalten, nichts mehr zu achten und sich so aus der Reue der Menschheit zu freieren. Deutsche Unterseeboote haben am 30. Januar ohne vorherige Warnung vier englische Handelsdampfer, davon zwei bei Havre und zwei in der Irischen See, angehalten.

Frankreichs häusliche Sorgen. Die schwierige Brotfrage. In Paris, 31. Januar. Die „Humanité“ schreibt, die Brotfrage beunruhigt die öffentliche Meinung in Paris sehr, wo der Getreidepreis zwischen 20 und 31 Franken schwankt.

Die schwierige Brotfrage. In Paris, 31. Januar. Die „Humanité“ schreibt, die Brotfrage beunruhigt die öffentliche Meinung in Paris sehr, wo der Getreidepreis zwischen 20 und 31 Franken schwankt.

Die Ankunft der englischen Verstärkungen in Ypern. In Amsterdam, 1. Februar. Der „Telegraph“ meldet aus Genua, daß man in Ypern die

Ankunft der großen englischen Verstärkungen außerordentlich erfreut ist. Seit längerer Zeit wurde bereits an der Ausbesserung der grundlosen Wege gearbeitet.

Die Ankunft der großen englischen Verstärkungen außerordentlich erfreut ist. Seit längerer Zeit wurde bereits an der Ausbesserung der grundlosen Wege gearbeitet.

Das Märchen von der rumänischen Anleihe in England.

von Bukarest, 1. Februar. („Agence Roumaine“) Ein auf drastischem Wege verbreitetes Telegramm aus Lyon behauptet, Rumänien habe in London eine Anleihe von 375 Millionen Franken aufgenommen.

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Zeitweilige Aufhebung der Grenzschleuse für Getreide in Italien.

von Rom, 31. Januar. Ein Dekret vom 31. Januar schließt die Schleuse an der Grenze auf Weizen, Weizen und andere Getreidearten vom 1. Februar bis 30. Juni ab.

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“



Zimmer-Klosetts Bidets Krankentische Joh. Reichel Peterstraße 13.

Wetterbericht der Königl. Sachs. Landeswetterwarte zu Dresden.

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Die Geretteten der von dem deutschen Unterseeboot „U 21“ in den Grund gebohrten Dampfer „Ben Cruachan“ und „Linda Bianchi“ erzählen, daß die deutschen Offiziere zu ihnen sagten: „Es tut uns leid, daß wir Sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl erhalten, alle englischen Fahrzeuge in den Grund zu bohren.“

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 1. Februar.

Familiennachrichten.

Verlobt: Herr Rabe Wagner mit Herrn Paul Weisbach in Leipzig. — Herr Rabe Wagner mit Herrn Paul Weisbach in Leipzig.

Germählt: Herr Wille Meier und Frau geb. Dornisch in Leipzig. — Herr Meier mit Frau geb. Dornisch in Leipzig. — Herr Meier mit Frau geb. Dornisch in Leipzig.

Geboren: Herrn Otto Meier und Frau geb. Dornisch in Leipzig. — Herr Meier mit Frau geb. Dornisch in Leipzig. — Herr Meier mit Frau geb. Dornisch in Leipzig.

Die Beschlagnahme der Brotgetreide- und Mehlvorräte.

Mit dem heutigen Tage tritt die Beschlagnahme der Brotgetreide- und Mehlvorräte in Kraft. Die Bundesratsverordnung gibt den Behörden sehr weitgehende Befugnisse zur Sicherstellung der Volksernährung. Der Umfang, in dem die Behörden hiervon Gebrauch machen müssen, wird wesentlich mit von der Haltung des Publikums abhängen. Das, was aber als notwendig erkannt ist, wird unter allen Umständen und mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Wenn es also notwendig sein sollte, ist, so wird heute noch einmal halbamtlich aus Dresden mitgeteilt, damit zu rechnen, daß die Behörden auch vor den

schärfsten Mitteln nicht zurückzukehren werden, um die Allgemeinheit gegen die Unvernunft einzelner zu schützen. Sehr niemand dabei auf seinen Nachbarn, der etwa bei gleichen Verhältnissen durch diese oder jene Maßregel weniger betroffen sein könnte, als er selbst. Bei allem Bestreben, den gerechten Ausgleich zu finden, werden sich solche Fälle nicht vermeiden lassen. Auch im Schützengraben trifft den einen die Kugel und verfehlt den Nachbarn. Das ist Krieg! Und der ungeheure Gewinn, den unser Volk schon bisher aus dem seltenen Zusammenhalt in der Not gehabt hat, in der einer für alle, alle für einen einstehen müssen, wird auch über diese Schwierigkeiten hinweghelfen. Nur auf diese Weise werden wir durchhalten und uns einfi, wenn wir uns der Erfolge unserer ungleichmächtigen Truppen in einem feindlichen Gebiet erfreuen können, das Gefühl haben, daß jeder, sei es im Felde oder zu Hause, mitgeteilt hat und voll die Pflicht erfüllt, die das Vaterland von ihm verlangt.

Dem Rat der Stadt Leipzig wird uns über die

Anzeigepflicht

der Mehl- und Getreidevorräte noch folgenden gefordert:
Niemand veräume, seiner Pflicht zur An-

zeige der Vorräte von Roggen, Weizen, Hafer und von Roggen-, Weizen-, Hafer- oder Gerstemehl zu genügen.

Wer mehr als 2 Zentner davon hat, muß diese Vorräte dem Rat anzeigen. Wer nicht mehr als 2 Zentner, aber mehr als 10 Pfund besitzt, hat dem Rat die Erklärung abzugeben, daß er nicht mehr als 2 Zentner besitzt. Wer nicht mehr als 10 Pfund zur Verwendung in seinem Haushalte vorräufig hat, braucht keine Anzeige zu erstatten.

Zu den Anzeigen sind Vordrucke zu benutzen, die in den Polizeigebieten und den Rathswachen und im Stadthaus, Erdgesch., Eingang Burgstraße, zu entnehmen sind.

Der Rat wird eine große Anzahl Prüfungsausschüsse einrichten, die in weitestgehendem Umfang nachprüfen werden, ob die Anzeigen richtig erstattet worden sind.

Wer dieser Anzeigepflicht nicht genügt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, hat schwere Strafe, Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark zu gewärtigen.

Wolfschläger Landesdienst verbreitet aus Dresden noch folgende auffällende Mitteilung:

Bei der Bekandaufnahme der Getreidevorräte kann es zweifelhaft sein, ob in den Anzeigen auch die etwa vorhandenen Mengen an gequellten und geschrotetem Hafer aufzuführen sind. Es wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß solche Bestände unbedingt mit aufgeführt werden müssen und derjenige, der solche Bestände nicht mit angegeben hätte, sich den schweren Folgen einer unrichtigen Anzeige aussetzen würde.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Leutnant und Kompanieführer Dr. Waldemar Dietrich, Lehrer am Königin-Carola-Gymnasium in Leipzig, Sohn des Studentrats Dr. Dietrich in Gausch. — Der gekrönte erwählte, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Offizierskandidat Harald Poppe ist ein Sohn des Verlagsbuchhändlers und Druckereibesizers Dr. Fritz Poppe.

Ein neues Vereinsmitglied. Am heutigen Tage vollendeten sich 50 Jahre, daß der frühere Gärtner, jetzige Privatmann Friedrich August Richter in Leipzig-Gohlis dem Leipziger Gärtner-Verein als Mitglied angehört. Dem Jubilar, der Ehrenmitglied des Vereins ist, wurden durch eine Abohnung herzliche Glückwünsche übermittelt.

Wasserversorgung. Die Königl. Reichshauptmannschaft Leipzig hat dem seit 1. Februar 1890 ununterbrochen im Betriebe der Großen Leipziger Straßenbahn in Leipzig beschäftigten Schaffner Moritz Schubert in Leipzig eine Belohnungsurkunde ausgestellt, die ihm seine in Gegenwart des Direktors Gotsch anlässlich ausgehändigt wurde.

Die Fleischerfrage wurde, wie die „Allgemeine Fleischzeitung“ mitteilt, auch in einer im Reichsamt des Innern erfolgten Besprechung mit Vertretern des Deutschen Fleischer-Verbandes und der Landwirtschaft behandelt. Seitens des Reichsamts des Innern wird der Erlaß einer An-

ordnung zur Abschachtung von einem Drittel des sehr hohen Schweinebestandes des Reiches (23 bis 25 Millionen Stück) erfolgen, um mit den Futtermitteln für die Schweine auszukommen. Die dadurch zu erwartenden starken Schweineverluste zu den Wärdten hüben den Städten Gelegenheit, sich durch rechtzeitige Bestellung ihren Bedarf an Dauerware zu sichern.

In Aussicht genommene Patentförderung an das Feldheer. Nach einer bekanntgemachten Verfügung des preussischen Kriegsministeriums ist die dauernde Patentannahme bei den Militärpatentdepots Ende Februar in Aussicht genommen.

Das Verbot der Verwendung von Neutralen und Heilen zur Herstellung von Schmirz- und Seifenarten wird dahin eingeschränkt, daß die im deutschen Arzneibuch genannten Seifenpräparate: 1. Sapo kalinus, 2. Sapo kalinus denatis, 3. Liqueur Crejoli japonicus, nicht unter das genannte Verbot fallen.

Kaiser-Geburtstagsfeier bei den ostpreussischen Händlern. In welcher lebhaften Weise die Ostpreussische Hilfsauskunft in Leipzig sich um die armen Flüchtlinge bemüht, das zeigte sich in der letzten Feier, die er am Abend des 27. Januar im Blauen Saale des Krupp-Palastes veranstaltet hatte. Eine große Zahl geladener Gäste, die den in den deutschen, preussischen und sächsischen Farben geschmückten Saal bis auf den letzten Platz füllte, lauschte andächtig und dankbar den gediegenen künstlerischen Darbietungen, deren Auswahl von geläutertem Kunstgeschmack zeugte. Die Mitwirkung der Künstler wurde durch rauschenden Beifall belohnt, der wohl seinen Höhepunkt erreichte nach dem Vortrage des von Fr. Eljner komponierten Liedes „Dem Kaiser“ durch den Opernsänger Walter Eljmer. (Die Komposition wurde im Hauptquartier des Kaisers am gleichen Tage vorgetragen.) Nicht minderen Beifall fanden auch die von Frau Barthelemonard vorgetragenen zeitgemäßen Dichtungen, die von Fr. Margarete Kiehl meisterhaft gelungenen Lieder sowie die munteren Darbietungen des Männergesangsvereins „Sängertrupp“ (Leitung: Musikdirektor Walter Schulze). Den Mittelpunkt der eindrucksvollen Feier bildete eine gesamtliche, zu Herzen gehende Ansprache des Herrn Reichsgerichtsrates Frank (eines geborenen Leipzigers).

Das Polizeigezängnis im Jahre 1914. Eingeliefert wurden im verflorbenen Jahre insgesamt 13 203 Personen, und zwar 10 854 Männer, 2849 Frauen und 1112 Personen unter 18 Jahren. Hierunter verblieben Strafe wegen Betruges 1262, wegen anderer Verbrechen 2262, für den Rat 305 und wegen Verletzung förmlicher Vorschriften 771 Personen. In Verwahrungshaft wurden genommen 2902, in Kriminaluntersuchungshaft 2907 Personen. Als obdachlos wurden 1914 im Polizeigezängnis untergebracht 2195, als betrunken 196 Personen. An Gerichts- und andere Behörden wurden 2098 Personen abgeliefert. Den höchsten Bestand hatte das Polizeigezängnis im verflorbenen Jahre am 18. Februar mit 108 und den niedrigsten am 26. Dezember mit 17 Köpfen. Infolge des Krieges wurden übrigens auch 150 Ausländer verschiedener Nationalität im Polizeigezängnis vorübergehend interniert.

Unfalltod infolge der Grippe. Eine in Leipzig wohnhafte Frau eines Eisenhand-

lagers am Sonnabend vormittag vor einem Geheiß in der Neuhäuser Straße auf einem glatten, vor der Eingangsöffnung befindlichen Eisengitter in unglücklich hin, daß sie sich aufsteigend erheblichen Schaden zuzog. Man mußte die Frau, die über große Schmerzen im Rücken und Unterleib klagte, mit dem Rettungswagen des Samaritervereins nach ihrer Wohnung bringen. — Auf dem Fußwege des Rankstädter Steinwegs glitt gestern nachmittag ein 30 Jahre alter Marktbeiler aus und zog sich beim Sturz eine erhebliche Kopfverletzung zu, daß er auf ärztliche Anordnung sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Das eigene Kind vergiftet. Eine in der Kaiserstraße wohnhafte 51 Jahre alte Strassenbahnkassiererin erfahren am Sonnabend abend bei der Kriminalabteilung und zeigte an, daß sie ihren 1 1/2 Jahre alten Sohn vergiftet habe. Die sofort eingeleitete Nachprüfung ergab, daß die Angabe der Frau leider der Wahrheit entsprach. Die Frau ist seit langer Zeit krank und hat aus diesem Grunde am Sonnabend den Vorfall gefaßt, mit ihrem Söhnchen aus dem Leben zu scheiden. Sie hat dem Kinde am Nachmittage Gift gegeben, an dessen Folgen der Kleine gegen 4 Uhr gestorben ist. Darauf hat sie den Versuch gemacht, sich durch Erhängen zu entleiben, ist hieran aber im letzten Augenblick durch Eingreifen der Wohnungsgenossen verhindert worden. Später hat sie nicht mehr den Mut geholt, erneut Hand an sich zu legen. Während die Frau in Haft genommen wurde, wurde das tote Kind nach dem Tode für gerichtliche Medizin gebracht. Alle Verfüge des Chemikers, die seit Tagen lebensüberdrüssige Frau zu trösten, ihr Mut einzusprechen, waren vergeblich gewesen und hatten nicht vermocht, die ihmermühtigen Gedanken der Frau aufzuheben.

Feuerbericht. Ein geringfügiger Balkenbrand in einem Gewandhaus der Holzgauer Straße erforderte am Sonnabend nachmittag das Eingreifen der Feuerwehr, die in kurzer Zeit weiteren Schaden abgewendet hatte.

Sächsische Nachrichten

Dresden, 31. Januar.

In der Verhältnungsstelle hielt heute der vom Landeskonsistorium zum zweiten eingeleiteten Hofprediger gewählt Herr Dr. Fester seine Abschiedspredigt, der u. a. Geh. Konsistorialrat Dr. Kühne beehrte. Am 14. Februar wird Herr Dr. Fester als Hofprediger eingeweiht.

Chemnitz, 30. Januar. Dem Kaufmann Felix Stiegler wurde vom Erbherrn Franz Saluator, dem Direktor des Roten Kreuzes in Chemnitz, das vom Kaiser Franz Joseph gestiftete Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz und von der Kommission für Verleihung der Ernährungs-Medaille der Ernährungs-Medaille verliehen. — Der juristische Oberbeamte der hiesigen Eisenbahn-Betriebsdirektion, Finanzassessor Dr. Viller, ist vom 26. Januar ab zur Militärereidungsdirection in Charleroi in Belgien abgeordnet worden.

Sachsen, 1. Februar. Zum Nachfolger des im Amte gestorbenen Hofmeisters August wurde Hofmeister Bernhard Feyerhaldt ernannt. Er war bisher Verwalter des Köhrsdorfer Staatsforstreviers.

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Berliner Brief.

Berlin, 31. Januar.

Gegen Wochenschluß wurde es an der Börse recht still; das Geschäft schien fast völlig einzuschlafen. Wohl hörte man eine ganze Reihe Werte nennen, aber zu Abschließen kam es nicht. Bemerkenswert ist es aber, daß die Stimmung an sich recht zuversichtlich blieb. Am Sonnabend stützte man sich auf die günstige Lösung der rumänischen Frage, und zum Schluß sicherte etwas von dem ausgezeichneten Stande der militärischen Operationen durch.

Das Hauptgesprächsthema war aber die Sanierung der Nationalbank für Deutschland. Die Bankleitung geht nun für die Zukunft Besserung. Hier war die Bank nur dem Namen nach eine Nationalbank; in Wirklichkeit hat sie ihre Geschäfte auf dem halben Erdball zusammengewürfelt. Dabei hat sie allerdings schlechte Erfahrungen gemacht; mit dabei stammten die Verluste, die jetzt gutzumachen sind. In Zukunft will die Bank mehr das Inlandgeschäft ausbauen. Wenn sie dabei freilich Erfolg haben will, muß sie doch etwas mehr Geschicklichkeit und Umsicht aufbringen, als dies bisher geschehen ist, denn die Bank hat ja auch schon bisher das Inlandgeschäft betrieben. Aber aus dem Inlandsgeschäfte und aus besonders aus dem Termingeschäfte stammte der andere Teil der Verluste, zu denen sich die Bankleitung jetzt bekennen muß. Noch Freitag abend wollte ein Mitglied der Direktion nicht recht heraus mit dem Bekenntnis, daß auch die Reserven angegriffen werden müssen, obwohl es doch auf der Hand lag, daß mit den paar Millionen Gewinn des Jahres 1914 nicht viel zu sanieren sein würde. Jetzt wird aber schon zugegeben, daß die Hälfte der Reserven zur Sanierung herangezogen werden muß. Schätzt man den Reingewinn des Jahres 1914 auf 6 Millionen Mark, und nimmt man dazu 8 Millionen Mark Reserven, so ergibt sich ein Betrag von 14 Millionen Mark, der einfach abgeschrieben werden soll, ohne daß man für den Aktionär mehr als ein Achtelzucken überhat.

Daß der neue Direktor reinen Tisch machen will, ist sehr zu loben. Aber man darf doch daran die Frage knüpfen: Weshalb hat sie nicht schon die alte Direktion getan? Hat sie die inneren Schäden der Bank nicht gekannt, dann ist das sehr traurig, denn die Herren wurden doch gerade bei der Nationalbank sehr gut bezahlt. Hat die Direktion aber die alten Schäden gekannt, dann dürfte sie doch die Bilanzen nicht unterschreiben. Für die Börse sind die inneren Verhältnisse der Nationalbank kein Geheimnis gewesen; immerhin hat man neuerdings den Kurs doch recht merklich unter Paris bewertet.

In Friedenszeiten hätte sich auch niemand über die Sanierung der Bank gewundert. Dagegen darf man wohl die Frage aufwerfen, ob die Bankleitung recht daran getan hat, die Sanierung gerade jetzt vorzunehmen. Der Fall der Nationalbank hat mit dem Krieg nur wenig zu tun; der Krieg ist die Wand, hinter der die Sanierung vorgenommen werden soll. Im Ausland aber kann man leicht falsche Schlüsse aus der Aktion ziehen. Deshalb wäre es richtiger gewesen, wenn die neue Direktion die Sanierung bis nach dem Krieg verschoben hätte. Vielleicht nimmt

die Reichsbank Veranlassung, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen. Es wäre im allgemeinen Interesse erwünscht, wenn während des Krieges Transaktionen, wie sie eben bei der Nationalbank geplant sind, nur nach Besprechung mit der Reichsbank vorgenommen werden.

Rheinmetall.

Wie uns drätzlich berichtet wird, erzielte die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik, Akt.-Ges., in Düsseldorf für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr einen Fabrikationsüberschuß von 7 400 046 (i. V. 4 811 851) M. Nach Abschreibungen von 1 676 549 (1 050 154) M. verbleibt einschließlich des Vortrages von 334 146 (243 079) M. ein

Reingewinn von 3 224 439 (1 937 731) M.

Hieraus gelangen bekanntlich 6 Proz. als Restdividende für 1905/06, 1906/07, 1907/08 und 1908/09 (6 Proz. für 1904/05 auf 4850 Vorkzugsaktien) zur Verteilung und 195 348 (334 146) M. werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Die angeführten Abschreibungen für 1913/14 vergleichen sich mit denen der beiden Vorjahre wie folgt:

	1913/14	1912/13	1910/11
Fabrikationsüberschuß	7 400 046	4 811 851	4 518 397
Abschreibungen	1 676 549	1 050 154	1 214 090
Reingewinn m. Vortr.	3 224 439	1 937 731	1 686 671
Neuvortrag	195 348	334 146	297 434

Geschäftsbericht

mittels, haben sich die geschäftlichen Beziehungen der Gesellschaft im In- und Ausland weiter günstig entwickelt. Die Umsätze haben eine Steigerung erfahren. Bei Ausbruch des Krieges wurde das Auslandgeschäft unterbrochen, Kriegsmaterial wird an kein Ausland geliefert. Seitens des Vaterlandes sind so bedeutende Aufträge erteilt worden, daß der Anstalt vollkommen aufgewogen ist. Dem Versande und der Abnahme von Friedensmaterial sind seit Ausbruch des Krieges Schwierigkeiten begegnet. In letzter Zeit nimmt auch das Geschäft in Friedensmaterial wieder größeren Umfang ein. Die Preise für Röhren sind unzureichend.

In der Vermögensrechnung sind die Lagerbestände u. a. mit 12 331 897 (9 979 715) M. ausgewiesen. Kasse steht mit 712 515 (108 072) M. zu Buche und Wechsel mit 63 033 (25 915) M. Gegenüber den Außenständen von 10 338 935 (9 274 052) M. haben Gläubiger 12 674 319 (10 106 201) M. zu fordern. — Der vorhandene Auftragsbestand in Kriegsmaterial sichert dem Unternehmen volle Beschäftigung.

Aus dem Wirtschaftsleben.

In der heutigen Berliner Börsensammlung lösten einer Drahtmeldung unserer dortigen Handelsredaktion zufolge die Erfolge unserer Unterseeboote an der Westküste Englands und im Kanal allgemeine Genugtuung aus. Da auch die letzten Berichte von den Kriegsschauplätzen sehr günstig lauteten, nahm der Privatverkehr eine durchaus feste Haltung an. Einzelne Industriepapiere notierten 3 bis 5 Proz. höher; es war indes zu bemerken, daß das Geschäft nur geringfügiger Natur war. Höher gefragt wurden Adler & Oppenheimer, Daimler, Deutsche Waffen und Lowa, ebenso besserten sich

Rheinmetall auf den befriedigenden Geschäftsbericht hin. Für Montanwerte stimmte u. a. der Bericht des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute. Fest lagen auch Caro und Oberkoks; Deutsch-Luxemburg, Phönix und Gelsenkirchen blieben gefragt, ohne indes wesentliche Kursveränderungen zu erfahren. Bankaktien lagen geschäftslos, so daß Kurse nicht genannt wurden. Schiffahrtswerte wurden gehandelt, jedoch waren die Umsätze belanglos. Im weiteren Verlaufe konnten sich Industriepapiere nicht voll behaupten. Adler & Oppenheimer bewegten sich in aufsteigender Richtung. Heimische Anleihen verkehrten auf letztem Niveau. Der Geldmarkt blieb unverändert flüssig; tägliches Geld 3 1/2 Proz. und darunter, Privatkont 4 Proz. und niedriger.

Bank von Frankreich. Nach dem Ausweis der Bank vom 24. Dezember 1914 haben sich seit dem 10. Dezember in dem dazwischenliegenden Zeitraum von zwei Wochen die Vorschüsse an den Staat um 300 Millionen auf 3000 Millionen Frank erhöht. Der Notenumlauf stieg um 32 Millionen auf 10 Milliarden Frank, der Metallbestand nahm um 81 Millionen Frank ab und betrug 4514 Millionen Frank, die Wechsel- und Lombardanlagen gingen um 149 Millionen Frank zurück, während die Einlagen um 328 Millionen Frank gestiegen sind.

Groß-Lichterfelder Bauverein. Nachdem im Vorjahre zur Deckung des durch die laufenden Handelsunkosten usw. entstandenen Fehltrages die Rücklagen mit rund 19 000 M. herangezogen und damit bis auf 1100 M. aufgezehrt worden waren, wird der Abschluß für 1914 mit einem Verlust von etwa 17 000 M. ausgehen, da auch im vergangenen Jahre irgendwelche Terminschäfte nicht getätigt werden konnten.

Kohlenversand ab Oelsnitz i. E. In der Zeit vom 24. (25.) bis 30. (31.) Januar wurden 4919 (6882) Ladungen zu 5000 kg versandt.

Die Gewerkschaft Berolina beruft auf den 13. Februar eine außerordentliche Gewerkschaftsammlung nach Berlin. Auf der Tagesordnung steht u. a. Beschlussefassung über eine Zubele in Höhe von 100 Mark für den Kux, einzuziehen nach Erfordernis in mehreren Raten. Genehmigung einer Vollmacht für die Interessensvertretung in Rumänien.

Preiserhöhung für Baumwollgewebe. Nach einer eigenen Drahtmeldung hat der Verband deutscher Veredelungsanstalten für baumwollene Gewebe beschlossen, vom 15. d. M. ab einen Teuerungsbescheid von insgesamt 20 Proz. vorzunehmen.

Gesteigerte Unternehmungslust auf den internationalen Seidenmärkten. Die seit sechs Monaten zurückgehaltene Unternehmungslust der Käufer von Rohseiden scheint auf allen Märkten zu erwachen. New York berichtet, daß die Verbraucher sich besonders mit Rohseiden asiatischer Herkunft zu versorgen beginnen und höhere Preise anlegen. Diese Bemerkung wird auch in Mailand gemacht, das auch für den europäischen Rohstoff bessere Stimmung meldet. Die Aussichten des Gewebegeschäftes in Italien sind ebenfalls günstiger.

Aus der Kreidler Seidenindustrie liegen betrübende Berichte vor. Wenngleich in Lyon in dieser Woche die Zahl der Aufträge sich nicht vergrößert hat, so liegt doch genügend Beschäftigung vor; in Rohseiden wurden mehr Abschlüsse getätigt. Die Lage der Seidenfabriken in Zürich ist gleichfalls hoffnungsvoller.

Vom Lützener Fenchelmarkt. (Eigenbericht.) Das Fenchelgeschäft war auch in dieser Berichts-

woche befriedigend, aber die Zufuhr der lebhaften Nachfrage nicht entsprechend. Der Preis für Strohfenchel stieg darum auf 31 bis 32 M für den Zentner. Sehr gesucht ist tadelloser grüner Kammschmel, der aber nicht zu haben ist. Graue Ware wurde der Zentner mit 33 bis 40 M bezahlt.

Gute Ernteaussichten in Argentinien. Wie uns unser Hamburger Mitarbeiter drätzlich mitteilt, sollen nach einem dort einlaufenden Bericht des Banco Espanol del Rio de la Plata in Buenos Aires im allgemeinen die Ernteaussichten in Argentinien in vielen Teilen des Landes sehr günstig stehen, in anderen recht zu oder befriedigend, doch nirgends geradzum unbefriedigend. Sollten keine schädlichen Ereignisse eintreten, so werde danach die Ernte in diesem Jahre mehr als befriedigend ausfallen. Der zur Ausfuhr gelangende Weizen wird berechnet auf 2,5 (i. V. 4), Leinsamen auf 1,2 und Hafer auf 1,3 Millionen Tonnen. Für die zukünftige Maisernte sind gute Aussichten vorhanden, aber es ist noch zu früh, um ein richtiges Urteil fällen zu können.

Die für Europa schwimmenden Getreidemengen in der letzten Woche betragen 885 000 t Weizen und Weizenmehl gegen 950 000 t in der Vorwoche. Für die zukünftige Saison sind gute Aussichten vorhanden, aber es ist noch zu früh, um ein richtiges Urteil fällen zu können.

Posener Straßenbahn. Dezember 118 875 (i. V. 119 977) M.; im ganzen Jahre 1914 1 359 708 (1 270 007) M.

Deutsche Babcock & Wilcox Dampfkesselwerke, Akt.-Ges., in Oberhausen (Rheinl.). Einer Drahtmeldung unserer Mitarbeiters zufolge setzte die Generalversammlung die Dividende auf wieder 30 Proz. fest. Wie die Verwaltung mitteilt, ist der Auftragsbestand gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres nicht wesentlich zurückgegangen. Infolge des stockenden Abflusses und des Arbeitermangels ist die Summe der verrechneten Aufträge geringer als im Vorjahre. In den letzten Monaten sind zahlreiche Aufträge auf Heereslieferungen eingegangen, so daß sämtliche Abteilungen beschäftigt sind. Ueber den Bezug ausländischen Materials wurde berichtet, daß nunmehr alle Einrichtungen getroffen sind, um sämtliche Teile in Oberhausen herstellen zu können.

Vortag der Berliner Papiermesse. Der Zentralverband der Papier- und Schreibwarenhändler Deutschlands, E. V., in Berlin, veranstaltet kürzlich eine Rundfrage an alle Firmen, die zu der bei Kriegsanfang vertagten Berliner Papiermesse angemeldet hatten. Es handelt sich um Festlegung eines neuen Messetermins. Die inzwischen eingegangenen Antworten zeigen verschiedene Wünsche. Mehrere Fabrikanten von Neuheiten für die Kriegszeit, außerdem Postkarten-Grossisten und solche Firmen, die ein besonderes Interesse am Frühjahrsfest haben, wünschen eine Frühjahrsmesse. Der weitaus größere Teil der Aussteller ist aber dafür, daß die Messe erst gegen Ende August oder Anfang September stattfinden sollte. Eine Besprechung von Vorstandsmitgliedern der Großberliner Händlerversammlung, zu der auch die Berliner Aussteller eingeladen waren, hatte das gleiche Resultat, und es wurde beschlossen, die Messe Ende August stattfinden zu lassen. Die genaue Festsetzung des Termins soll der Ausstellungskommission vom Zentralverband der Papier- und Schreibwarenhändler überlassen bleiben.

Inter
eine La
den das
betonm
Hölzer
Schaber
wenn
Rufen
Volksar
ist eine
recht ist
jeder A
widerste
Bridget
nachweis
setzbard
fürlich
kommen
alle Be
Eigentüm
auf der
offen be
den zu
Alle W
Grundf
Staat,
Soll ge
fassung
England
gewesen
hervorge
haben, i
bestimm
unter a
lischen
gehalten
bern in
not und
die Nach
mal ein
ders mit
bei uns
jagen.
Jun
in die 2
gen bef
falls üb
gefiel.
Berpflicht
Zuchbo
jährlich
unterfu
fahrzeu
wandt n
ger. G
achtet w
sich den
sie aber
topbiele
Den M
Schiffes
Ware m
leisten.
minister
Erklärung
Lebens
Anschlags
entweder
sichtige
führen.
Anstalt
Ob
Blodab
Wicht.
Ruster
hat Eng
nicht fö
meil es
durch
bemerk
bis jetzt
mir ab,
einer W
man no
einer B
Unst
licht, mi
Schrift
Unterfu
der Unt
Die W
über Gr
friebacht